

Soziokulturelle Animation

Definition

Soziokulturelle Animation ist eine soziokulturelle Intervention im Rahmen des vorhandenen ökonomischen, kulturellen, sozialen und politischen Kontextes. Sie umfasst sämtliche Aktivitäten und Initiativen, die Einzelne, Gruppen und Gemeinschaften dazu befähigen und motivieren, sich ihr Alltagsleben in Verbindung mit dem jeweiligen soziokulturellen Umfeld wieder und weiter anzueignen.

* Definition des früheren Dachverbandes KOSSA (Schweizerische Koordination der Höheren Fachschulen für Soziokulturelle Animation)

Soziokulturelle Animation stellt auch eine Interventions- und Handlungsweise dar, die Einzelne und Gruppen darin bestärkt, selbstbewusst und eigenverantwortlich an den Veränderungsprozessen des modernen Lebens zu partizipieren, wobei den Aspekten der kulturellen Vernetzung und der wechselseitigen Kommunikation besondere Bedeutung zukommt.

Ziele

Soziokulturelle Animation ist in umfassendem Sinn zu betrachten als eine Dienstleistung für Individuen, Gruppen und Organisationen, welche auf deren kulturelles und gesellschaftliches Funktionieren zielt. Der Anhaltspunkt für das soziokulturelle Funktionieren ist vorwiegend, aber nicht ausschliesslich, die Freizeit und ihre Ausprägung. Obwohl Aktivitäten z.B. auch auf Arbeit, Schulung, Betreuung oder Bildung/Erziehung ausgerichtet sein können, spricht die Soziokulturelle Animation die Leute doch primär im Bereich ihrer Freizeit an. Normalerweise erfolgt dies auf Basis von Freiwilligkeit.

Soziokulturelle Animation zwischen System und Lebenswelt

Dadurch, dass die Soziokulturelle Animation den einzelnen BürgerInnen einen geschützten Ort bietet, erfüllt sie eine Nischenfunktion. Die Möglichkeit, über Soziokulturelle Animation anderen Menschen in einer lockeren Atmosphäre zu begegnen, bedeutet für viele eine der wenigen Chancen, sich in der Öffentlichkeit zu manifestieren und zu artikulieren. Aufgrund ihrer Nischenfunktion kann die Soziokulturelle Animation Beiträge leisten für:

- das Bauen der sozialen Infrastruktur in Quartieren, Nachbarschaften und Dörfern;
- den Brückenschlag zwischen sozialen und institutionellen Netzen;
- die Befähigung der Leute hinsichtlich individueller Problematik (z.B. Vermittlung an Arbeit und Schule) und sozialer Problematik (z.B. Quartierverwaltung und soziale Sicherheit);
- die Förderung gesellschaftlicher Partizipation;
- die Förderung individueller Selbstverwirklichung und sozialer Verantwortlichkeit.

Aus diesen starken Punkten entnimmt die Soziokulturelle Animation ihre gesellschaftliche Legitimation. Die gesellschaftliche Anerkennung ihrer Nischenfunktion zeigt sich immer wieder an der Frequenz, mit denen grosse Gruppen von EinwohnerInnen sie benutzen.

Ein Rahmen für das methodische Handeln

Acht Ausgangspunkte der soziokulturellen Arbeit

1. Soziokulturelle Animation reagiert auf Initiativen und Bedürfnisse unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen. Sie berücksichtigt Wohn-, Arbeits- und Lebensverhältnisse der Leute auf Quartier-, Nachbarschafts- oder Dorfniveau.
2. Die Soziokulturelle Animation hat vorwiegend mit Individuen und Gruppen zu tun, die auf unterschiedlichen gesellschaftlichen Gebieten in Rückstand geraten sind und sich gezwungenermaßen in einer abhängigen Position befinden. Ihre gesellschaftliche, sozio-ökonomische und kulturelle Position ist der Ausgangspunkt für Angebot und Arbeitsweise.
3. Die Soziokulturelle Animation ist so fest wie möglich im Quartier, der Nachbarschaft oder im Dorf verankert und versucht nach Möglichkeit, an die sich dort ereignenden Veränderungen und Entwicklungen anzuknüpfen.
4. Die aktive Anteilnahme der BewohnerInnen, in Form der Selbstorganisation oder Freiwilligenarbeit, wird stimuliert.
5. Die Soziokulturelle Animation schafft dazu die Bedingungen und stellt Freiwilligen im Quartier, in der Nachbarschaft oder im Dorf günstige Arbeitsgelegenheiten zur Verfügung.
6. Die Soziokulturelle Animation operiert in unmittelbarer Nähe des Wohnortes der Menschen. Die Einrichtungen haben sowohl materiell wie auch psychologisch eine niedrige Schwelle. Die Soziokulturelle Animation bietet den Menschen in erster Linie die Möglichkeit zur Begegnung mit anderen, zu Beteiligung an Aktivitäten und auf Zugehörigkeit.
7. Die Soziokulturelle Animation bietet den Leuten ebenfalls die Möglichkeit zur gesellschaftlichen und kulturellen Orientierung. Bei der Ausprägung ihres kulturellen und gesellschaftlichen Lebens haben die Leute Spielraum, um sich selbst - in Beziehung zu anderen und zur Gesellschaft - zu entwickeln und zu entfalten.
8. Der Raum für individuelle Wünsche, Bestrebungen und Äußerungen ist nicht grenzenlos. Pluralismus und ein Klima, in dem Unterschiede respektiert und toleriert werden, sind Prinzipien, an denen in der soziokulturellen Arbeit nicht gerüttelt werden darf.

Kernaufgaben

Kernaufgabe 1: Das Knüpfen von Kontakten

Die Soziokulturelle Animation erreicht Leute unterschiedlichen Alters und widmet spezifischen Gruppen ihre Aufmerksamkeit. Kontakte mit TeilnehmerInnen kommen häufig durch ein offenes Angebot zustande. Aufgrund der Werbung und Publizität werden Leute auf das Angebot aufmerksam gemacht und wagen dann den Schritt in eine Einrichtung der soziokulturellen Arbeit.

In vielen Fällen ist dieser Schritt aber noch zu schwierig. Dafür gibt es unterschiedliche Ursachen. Manchmal spielt auch die Vertrautheit mit der Einrichtung eine Rolle. Oft aber entspricht das Angebot nicht den Wünschen und Bedürfnissen der BewohnerInnen. In solchen Situationen muss die Soziokulturelle Animation sich etwas einfallen lassen, um die Distanz, die buchstäblich oder in

übertragenem Sinn zu gross ist, überbrücken zu können. Die Mittel, die in der soziokulturellen Arbeit dazu eingesetzt werden, sind je nach Situation und Gruppe verschieden. Es zeigt sich jedoch, dass das Knüpfen von Kontakten ergiebiger ist, wenn die soziale Infrastruktur und die Netzwerke, an denen die Leute partizipieren, benutzt werden. Für Kontakte zu Jugendlichen ist es wichtig, diese dort aufzusuchen, wo sie sich in der Freizeit treffen.

Kontakte knüpfen impliziert Kennenlernen. Kennenlernen ist jedoch mehr als sich einander vorstellen: Kennenlernen heisst in der soziokulturellen Arbeit auch immer Kenntnisnahme u.a. von der Lebenswelt anderer und von der Art und Weise, wie diejenigen, denen man begegnet, diese Lebenswelt erfahren und verstehen. In diesem Lichte betrachtet, ist die Art und Weise, wie man einander kennen lernt und Kontakte knüpft, entscheidend für den weiteren Verlauf einer Begegnung. Kenntnisse der Lebenswelt der BewohnerInnen sind eine Voraussetzung dafür, an diese Lebenswelt festmachen zu können oder Interesse zu bekunden für das, was die Leute beschäftigt. So soll die Soziokulturelle AnimatorIn deutlich machen, dass er/sie von den Wünschen und Bedürfnissen der Menschen ausgehen möchte, anstatt ihnen etwas aufnötigen zu wollen.

Nicht alle Menschen können ihre Bedürfnisse sofort formulieren. Da sind kommunikative Fertigkeiten gefragt: Der/die AnimatorIn muss imstande sein, Gedanken und Gefühle, welche von Leuten nicht offen artikuliert werden, zu spüren und sie derart zu verbalisieren, dass die TeilnehmerInnen sich selbst in dieser Wiedergabe weiterhin erkennen können.

Kontakte zu Zielgruppen kann die Fachperson auf zwei Arten angehen: als informelle Gespräche und als Interviews. Beim Knüpfen der Kontakte muss ein Gleichgewicht gefunden werden zwischen einer freundlichen, geselligen und offenen Haltung einerseits und einer sachlichen, auf das Einholen von Information ausgerichteten (Haltung) andererseits.

Kernaufgabe 2: Programmieren und Organisieren

Die zweite Kernaufgabe der AnimatorIn umfasst das Programmieren und Organisieren. Organisieren kann als das Arrangieren der für eine Aktivität notwendigen Bestandteile aufgefasst werden, so dass diese erfolgreich durchgeführt werden kann. Das Programmieren bezieht sich auf das Ausdenken, Entwerfen, Entwickeln und Evaluieren von Aktivitäten.

Mit Hilfe des Programms präsentiert die Einrichtung ihr Selbstbild: ihre Intentionen, Hintergründe, Zielsetzungen und Möglichkeiten. Wünsche und Bedürfnisse der BesucherInnen sollen darin aufgenommen sein. Das Programm macht aber auch Beschränkungen und Grenzen sichtbar.

Beim Programmieren soll systematisch vorgegangen werden:

Warum, wozu, auf welche Art und Weise, in welcher Form, mit wem und unter welchen organisatorischen Bedingungen strebt die Fachperson was an?

Kernaufgabe 3: Die Betreuung der TeilnehmerInnen und Freiwilligen

Die Zahl der Freiwilligen ist sozusagen ein Gradmesser für das Engagement der lokalen Gemeinschaft hinsichtlich der soziokulturellen Arbeit.

Für Freiwillige ist die Arbeit dann attraktiv, wenn genügend Spielraum für persönliche Ziele und Erwartungen vorhanden ist, Endverantwortung, das Beisteuern von Sachwissen und die Kontinuitätsgarantie in Projekten aber von Fachleuten, eben Soziokulturellen AnimatorInnen, übernommen wird.

In der Zusammenarbeit mit Freiwilligen gibt es für die soziokulturellen ArbeiterInnen zwei Aufgabencluster: Steuerung der Art und Weise, wie die Freiwilligen an der Arbeit beteiligt werden sowie Betreuung der Freiwilligen bei der Erfüllung ihrer Aufgaben:

Die Führung der Freiwilligen:

1. Die Fachperson sorgt dafür, dass den unterschiedlichen Interessen der Freiwilligen, der TeilnehmerInnen, der Fachpersonen und der eigenen Einrichtung Genüge getan wird.
2. Das Abwägen der Interessen muss zu einem für Freiwillige attraktiven Arbeitsklima führen. Die Fachperson hat als Aufgabe, ein solches Arbeitsklima zu schaffen und im Falle von Streitigkeiten und Konflikten diese zu regeln.
3. Die Fachperson sorgt für eine Verteilung von Aufgaben und Zuständigkeiten, die adäquat und ausführbar ist.

Die Betreuung der Freiwilligen:

Darunter verstehen wir Anwerbung, Coaching und - individuelle oder gruppenweise - Unterstützung der nichtbezahlten freiwilligen MitarbeiterInnen.

Bei der Betreuung müssen einerseits die Ziele der Organisation oder die Zielsetzung einer bestimmten Aktivität im Auge behalten werden, damit der Einsatz der Freiwilligen möglichst gezielt und effizient erfolgen kann. Andererseits muss das Klima derart sein, dass die Leute zusammenarbeiten und ihre persönlichen Ziele und Erwartungen realisieren können und sich aufgehoben, respektiert und anerkannt fühlen.

Kernaufgabe 4: Einrichtungsorientierte Arbeit: Verwaltung und Organisation

- Verwaltung von Einrichtungen und Lokalitäten: Verwalten bezieht sich auf gutes und sicheres Funktionierenlassen einer Einrichtung sowie auf die Schaffung von Bedingungen, unter denen Aktivitäten/Veranstaltungen stattfinden können.
- Finanzmanagement und -administration
- Die Betreuung der PraktikantInnen und MitarbeiterInnen
- Werbung und Public Relations: Zwischen Werbung, PR und Information bestehen in der soziokulturellen Arbeit häufig fließende Grenzen, und meint 'das Verkaufen der eigenen Einrichtung und Produkte'.

Kernaufgabe 5: Entwicklung und soziokulturelle Politik

Die Tatsache, dass die Fachperson sowohl in als auch von einer professionellen Organisation aus operiert, bringt mit sich, dass sie ihre Aufgaben auf dem Hintergrund der Einrichtungspolitik zu erfüllen hat. Diese Politik umfasst eine Strategie zur Realisierung der Ziele. Für die allgemeine Einrichtungspolitik, die ihren Weg in einer anspruchsvollen Gesellschaft zu finden hat, wird eine längerfristige Linie festgelegt. Bei den Abwägungen müssen gesellschaftliche Entwicklungen, die Behördenpolitik, Wünsche aus der unmittelbaren Umgebung und die Kooperation mit anderen Einrichtungen vorweggenommen, bzw. mit einbezogen werden. Zudem müssen die Möglichkeiten, die hinsichtlich der Verfügbarkeit von Menschen, Lokalitäten und Geld vorhanden sind, einkalkuliert werden.

Von Fachpersonen wird erwartet, dass sie imstande sind, massnahmenorientiert zu denken und zu handeln im Wissen um die Forderungen und Fragen, welche aus dem von der soziokulturellen Politik



tangierten Umfeld an die Einrichtung gestellt werden.

Sie sollen Wünsche und Bedürfnisse erkunden, dokumentieren und ins Bild bringen und gesellschaftliche Entwicklungen erkennen und gegebenenfalls Lösungsmassnahmen entwickeln können. Das Wissen soll direkt in Angebot und Arbeitsweisen von (neuen) Themen und Gruppen einfließen. Fachleute sollen aber auch fähig sein, Anliegen zu formulieren und diese überzeugend gegen aussen zu vertreten, Stellung zu beziehen und als InteressensvertreterIn zu fungieren.